

Der Apsis gegenüber war eine Holzempore angebracht, die weit über die Hälfte des Schiffes einnahm; an der West- und Ostwand sind noch die Balkenlöcher in zwei Reihen übereinander (unten drei, darüber zwei, gegeneinander versetzt) erhalten. In der Westwand über dem Boden der Empore kleines, romanisches Rundfenster mit nach innen und außen abgeschrägter Laibung, der Bogen aus einem Werkstück; in der Ostwand im nordöstlichen Eck in erster Stockhöhe rechteckige Tür, welche über drei Stufen in der Tür-laibung vom Ostrakt über eine Holzbrücke auf die Empore führte. Rechteckige Tür, der Sturz aus gut bearbeiteten Steinplatten, jedenfalls gleichzeitig mit dem Bau der Kapelle.

Die Umfassungsmauer des nördlichen Vorhofes ist zum Teil bis zur Mauerkrone erhalten; breite Zinnen mit abgedachten Quadern abgedeckt, dahinter in der Mauerstärke der Wehrgang, der neben der Kapelle fortläuft. In der nördlichen Mauer Poterne, Schwelle von außen 1 m über dem Boden, in einem Segmentbogen aus Quadern geschlossen. Im südöstlichen Eck des Hofes quadratischer Kellerraum.

Den ältesten Teil der Burg bildet der Bergfrit mit dem anschließenden Teil des Palas und der westlichen Umfassungsmauer des inneren Hofes (XII. Jh.). Bald danach wurde die nördliche Vorburg mit der Kapelle angebaut; das Portal weist den Kapellenbau in den Anfang des XIII. Jhs. (vgl. R. K. DONIN, Romanische Portale in Niederösterreich, Jb. Z. K., 1915, 35). Da die Empore jedenfalls gleichzeitig ist, so muß auch der Ostrakt der Vorburg zugleich mit der Kapelle erbaut worden sein. Ebenfalls noch in romanische Zeit fällt die Erweiterung des Palas durch den mittleren und untersten Trakt. Die jüngste Bauperiode bildet die südliche Vorburg (XIV.—XV. Jh.).

Scharfeneck.

Literatur: LEBER, Die Ritterburgen Rauheneck, Scharfeneck und Rauhenstein, 1844. — PIPER, III 204. — R. v. REINÖHL, Geschichte der Gemeinde Weikersdorf, 1912, 52.

Alte Ansicht: Vischer (1672), auf der Ansicht von Rauheneck ungenau angedeutet.

Geschichte: Über die Gründung der Veste fehlen alle Nachrichten. Erst aus dem XV. Jh. finden sich Angaben, die sich sicher auf Scharfeneck im Helenentale beziehen. — 1405 stellt Friedrich von Scharfeneck einen Kaufbrief aus (n.-ö. Landesarchiv, Privaturk., n. 1642). — 1476 wird ein Ulrich Kamper von Scharfeneck genannt. Im Besitze dieser Familie blieb die Burg bis Mitte des XVII. Jhs. G. M. Vischer stellt 1672 die Burg bereits als Ruine dar. — 1705 war nur mehr wenig vom Gemäuer zu sehen (Urbar von 1705, Archiv Schloß Weikersdorf).

Am Südhang des Helenentales auf einem dicht bewaldeten Kogel oberhalb der Hauswiese gelegen, vom Tal aus nicht sichtbar. Nur geringe Spuren sind erhalten. LEBER teilt einen ausführlicheren Plan angeblich auf Grund von Grabungen mit, der aber nicht sehr zuverlässig erscheint. Erhalten sind die etwa 114 cm starken Substruktionen der Umfassungsmauern, die ein ziemlich regelmäßiges Rechteck bilden; roh behauenes Quadermauerwerk in Absätzen von ein bis zwei Meter mit durchgehenden Lagerfugen, außen zweimal um je 5 cm abgesetzt. Gegen den Berg zu deutet ein Schutthügel mit geringen Mauerresten (Mauerkern aus Bruchstein mit durchgehenden Lagerfugen) die Stelle des Bergfrits an, den LEBER kreisrund angibt. Der Halsgraben an der Südseite ist noch erkenntlich, für eine Datierung fehlen sichere Anhaltspunkte.

Schloß Braiten.

Geschichte: 1840 von J. M. Grafen Ossolinsky von Tuczyn erbaut (R. v. REINÖHL, Geschichte der Gemeinde Weikersdorf, 98).

Straßenfassade dreigeschossig, gelb gefärbelt. Am Mittelrisalit vier ionische Pilaster, die das genutete Erdgeschoß und den ersten Stock umfassen, darüber Architrav, der um das ganze Gebäude läuft; im zweiten Stock des Mittelrisalites drei Halbkreisfenster, Hauptgesimse mit Hängeplatte, glatte Attika mit Vasen und Putten, Gartenfront zweigeschossig mit Dachgeschoß.

Gartenhaus in neugotischer Form, erbaut von A. HANTL (Fig. 216).

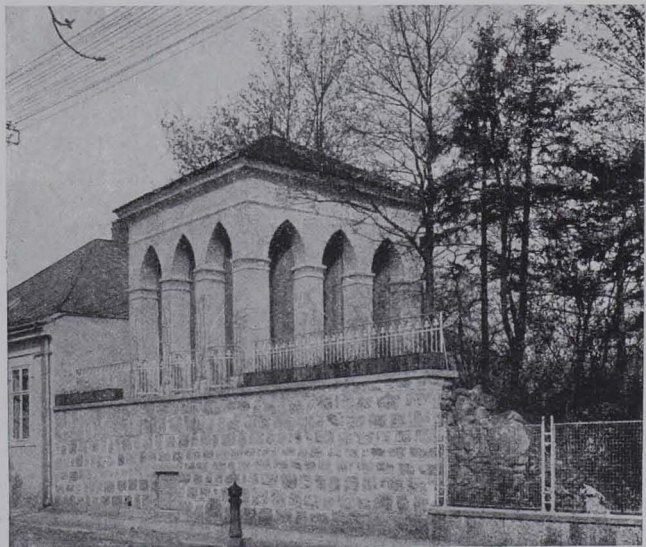


Fig. 216. Baden, Schloß Braiten, Gartenhaus (S. 153).